

Die Seele baumeln lassen

Konzert Die Gitarristen Johannes Bauer und John Cooper lieben vor allem die sanften Klänge

VON RAINER SCHMID

Kempten Balsam für die Seele war dieser Gitarren-Abend im Haus International. Hundert Meter Luftlinie weiter: Start des Kemptener Stadtfests, mit DJ-Tower, Rock und Pop und Partylärm. Doch nichts davon dringt bis in die gute Stube des Hauses International, wo Johannes Bauer und John Cooper mit ihren Spanischen Gitarren auf der Bühne sitzen. Zu ihren Füßen zwei Dutzend Zuhörer, die die Ohren spitzen. Denn nur ganz sacht strömverstärkt sind die beiden Instrumente, so dass die leisesten Flageolett-Melodien, gerade noch hörbar, wie aus einem Jenseits zu kommen scheinen.

Kaum Lautes, Rhythmisches improvisieren diese beiden jungen Gitarrenlehrer in der zweiten halben Stunde nach der Pause, als sie ihre eigene Musik spielen. „Wir haben einfach Probleme, Titel für unsere Stücke zu finden“, sagt Johannes Bauer. „Weil jeder Spieler und jeder Zuhörer seine eigenen Assoziationen hat und haben soll.“

Es gibt also nur Arbeitstitel – zum Beispiel „Django“ oder „Moment“ oder „BNF – Bossa Nova Flair“. Da schälen sich immer wieder überraschende Pausen-Momente aus den quirligen Begleitfiguren und kleinen Melodiebögen des Duopartners. „Ja, genau“, sagt Bauer dazu, „ein Musiker sagte mal, die Stille in ei-



Konzentrierte Gitarristen: Johannes Bauer und John Cooper.

Foto: Eddi Nothelfer

nem Stück sei auch Musik“. Recht hat er. Passagenweise klingen auch Minimal-Music-Muster durch. Etwa beim repetierenden „Maj-

nacht“-Wechseltaktstück mit Dreiviertel- und Zweivierteltakten. Ganz klassisch dagegen halten die beiden Virtuosen die erste halbe Stunde ihres Abendständchens: Präludium, Courante und Allemande

aus Bachs populärer Cello-Suite als Intro – auf der Solo-Gitarre acht-sam-bedächtig zelebriert von Bauer. Dann zwei romantische Duo-Skizzen mit spanischem, teils temperamentvollem Flair, von Isaac Albéniz: „Mallorca“ und „Cordoba“. Klassische Gitarre haben die beiden Solisten ja studiert, Bauer in München, Cooper in Berlin.

Und die rhetorische Zugaben-Frage am Schluss des Konzertabends („Sollen wir zusammen noch was Kleines spielen?“) beantwortet sich das dezibel-sensible Duo selbst mit dem „Arbeitstitel Babaganu“. Da kann sich nun wirklich jeder was Eigenes dazu vorstellen. Und die Seele baumeln lassen.